

kommen, in welcher sich früher die geöffneten hellbraunen Antheren befanden. Die Blüten wurden von zahlreichen Bienen, Fliegen, Schmetterlingen und Käfern besucht.

63. *Torilis nodosa* GAERTN. Während in den Blüten von *Torilis Anthriscus* GMEL. ausgeprägte, in denen von *T. infesta* KOCH schwache Protandrie vorhanden ist (vergl. KNUTH II, 1, S. 507 f.), sind die Blüten von *T. nodosa*, die zu kleinen grünlichweissen, scheinbar blattgegenständigen und unscheinbaren Dolden zusammengestellt sind, homogam. Die Dolden haben nur einen Durchmesser von 10—15 mm und enthalten keine männlichen, sondern nur zwitterige Blüten. Deren Kronblätter breiten sich flach aus, bewirken aber nur einen Durchmesser der ganzen Blüte von 2 mm; sie sind weiss mit eingebogener Spitze, oft mit einer grünen Mittellinie auf ihrer Innen- und Aussenseite. Griffel und Staubfäden sind sehr kurz, die Narben rundlich, die Antheren von hellroter Farbe; auf dem hellgrünen Griffelpolster werden Nektartröpfchen abgesondert. Bei der geringen Entfernung, in welcher Narben und Antheren von einander stehen, kann spontane Selbstbestäubung sehr leicht eintreten. Die Narben sehen noch frisch aus, nachdem die Staubblätter abgefallen sind. Trotz ihrer Unscheinbarkeit erfahren die Blütenstände Insektenbesuch (KNUTH a. a. O.).

64. *Molopospermum cicutarium* DC. Diese sehr ansehnliche Umbellifere, nach VAUCHER (a. a. O. II, p. 625) vielleicht die schönste aller bei uns einheimischen, ist andromonöcisch mit in der gewöhnlichen Weise protandrischen Zwitterblüten. Letztere finden sich in den Dolden 1. und 2. Ordnung, während die Dolden 3. Ordnung nur männliche Blüten enthalten, in denen die weiblichen Organe verkümmert oder ganz fehlgeschlagen sind. VAUCHER nennt die endständigen Dolden fruchtbar, die seitenständigen kleineren männlich. In der Farbe der Kronblätter scheinen Abänderungen vorzukommen, da sie an den im Hohenheimer botanischen Garten (31. Mai und 18. Juni 1900) beobachteten Exemplaren hellgrün waren, während sie von VAUCHER und in den floristischen Werken als weiss beschrieben werden. Sie sind lanzettlich, zugespitzt, und fallen ab, wenn die vorher nach innen gebogenen Staubblätter sich nach aussen spreizen, um ihre Antheren zu öffnen; nach dem Abfallen der Staubblätter legen sich die Griffel auseinander und entwickeln ihre Narben. Staubfäden, Antheren, Griffelpolster und Griffel sind gelb gefärbt.

65. *Ptychotis heterophylla* KOCH ist schon von VAUCHER (a. a. O. II, p. 565) als ausgeprägt protandrisch erkannt und treffend